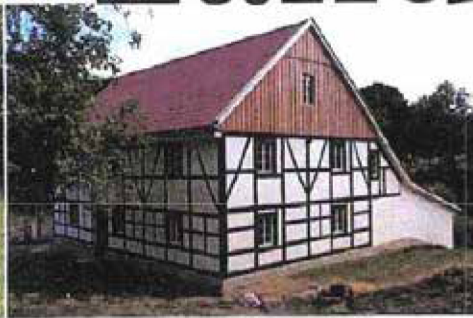


# Landliebe



Dr. Gerd W. Thörner ist Neurologe, aber als Zweitberuf gibt der Naturliebhaber gern Schäfer und Obstbauer an. Auf Gut Plungscheuer bei Düsseldorf lässt er ein privates Naturparadies wachsen  
von Nina Stoltz

Wer hier hin will, muss Hindernisse überwinden: Etwas versteckt im Rotthäuser Bachtal, an der Grenze zwischen Düsseldorf und Mettmann, sieht in den grünen Wiesen ein Hofprojekt seiner Fertigstellung entgegen.

Vor 18 Jahren kaufte Dr. Gerd W. Thörner dieses Stück Erde, einen mittelalterlichen Zehnthof der Sankt Margaretha Basilika aus Gerresheim. Viele Jahre lag es brach, jetzt soll es wieder pralles Leben hervorbringen.

»Wiederherstellung und Nutzung der alten Hofanlage«, so lautet Thörners Vision – und damit meint er die Streuobstwiesen, die Schafe und Hühner, die sich schon jetzt munter in die Landschaft schmiegen.

Neben den Stallanlagen und der bereits sanierten Feldscheune, in deren Ritzen die Vögel nisten und der Hauswurz den Blitz fernhalten soll, steht ein denkmalgeschütztes bergisches Wohnhaus auf altem Fundament. Es ist komplett in Lehm und Weidengeflecht gekleidet – ähnlich dem Kölner Kolumba Museum. Hier atmet der Besucher nicht nur gute Luft, sondern auch eine Symbiose aus Geschichte und High-Tech. Blaustein bedeckt den Eingangsbereich, raumlange Dielen breiten sich in den angrenzenden Räumen aus, und hoch oben im Dachgeschoss wartet ein selten schöner Blick über Obstwiesen und Tal auf neugierige Augen.

Typische rheinische Obstbäume recken sich hier dem Himmel entgegen und bringen die besten Sorten hervor: die Reinische Schafsnase, der Purpurrote Cousinot, Geheimrat Oldenburg oder Kaiser Wilhelm.

Dr. Thörners größte Liebe aber gilt der Nutzung der Hofstelle und der angrenzenden Lebensräume. Jedes Wochenende zieht es ihn in die Tiefe des Tals, wo schon die Bewohner der ersten Stunde warten: Schaf und Huhn, unter der Woche von Mitarbeitern des Hofes betreut.

Zwischen Bauerngarten, Bachlauf und Biotop stolzieren die Prachtexemplare der Bergischen Kräher, des ältesten deutschen Landhuhns überhaupt, das einst Zisterzienser-Mönche über das Bergische Land brachten. 225 Tiere existieren noch weltweit, acht davon hier auf Gut Plungscheuer. Auch die Skudde, das älteste und kleinste deutsche Heideschaf, bringt Geschichte mit: Schon zu Christi Zeiten hielt sie das Gras kurz, aber nicht platt. Das Leichtgewicht mit seinen zu Schnecken gewundenen Hörnern spazierte einst durch Caravaggios Bilder. Auf Gut Plungscheuer fing alles an mit vier weiblichen Schafen, den Zibben – heute ist schon eine kleine Herde von etwa 100 Tieren daraus erwachsen – fünf Prozent der Welt-Genreserve. Als »Mitarbeiter der Obstwiese« übernehmen sie das Rasenmähen, säen es wieder neu, indem sie es ausscheiden und verhindern so das »Verbuschen«.

So sollen auch Steinkauz und Schleiereule wieder heimisch werden, Fledermaus und Laubfrosch, Rostgans und Eisvogel. Doch alles Gute braucht Zeit. Das weiß auch Thörner, und sieht der Vollendung seines privaten Naturschutzprojektes mit Geduld und Begeisterung entgegen. //